



Armando Rodrigues de Sá  
**Der millionste Gastarbeiter, das Moped und die  
bundesdeutsche Einwanderungsgesellschaft.**  
1964-----2004  
Von festlichen Anfängen und alltäglichen Herausforderungen.



**Carmen Teixeira**  
**Leiterin des Landesentrums für Zuwanderung NRW**

Ihre Exzellenz, Herr Dr. João de Vallera, sehr geehrte Staatssekretärin, Frau Cornelia Prüfer-Storcks, meine sehr geehrten Damen und Herren,  
herzlich Willkommen zur heutigen Erinnerungsveranstaltung.

Zunächst möchte ich mich an die Portugiesinnen und Portugiesen unter Ihnen wenden:  
Há quarenta anos ouvia-se do sistema sonoro da estação: "Bem-vindos ao Mundo Económico Alemão." Hoje posso dizer: "Que bom que estão cá – que bom que tenham ficado cá com as vossas famílias! Com ou sem passaporte alemão, fazem parte da sociedade alemã.

Und den Spanierinnen und Spaniern und Deutsch-Spaniern möchte ich ebenfalls sagen: Hace cuarenta años se escuchaba a través de los altavoces de la estación: "Bienvenidos en la economía alemana." Hoy puedo decir: "Qué bien que están aquí. Es hermoso que ustedes y sus familias se hayan quedado! Con el pasaporte alemán o sin él son ustedes parte de la sociedad alemana

**Der Ort, der Bahnhof, die Menschen**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
fast auf den Tag genau – am 10. September 1964 – wurde an diesem Bahnhof der millionste Gastarbeiter, Armando Rodrigues de Sá, begrüßt. Vermutlich sind einige von Ihnen heute Morgen hier in Deutz auf demselben Bahnsteig angekommen, an dem Rodrigues de Sá aus dem Zug gestiegen ist. Und nicht nur er: Auf den Gleisen 11 und 12 trafen zwischen den frühen 60er und Anfang der 70er Jahre über 500.000 angeworbene Arbeitskräfte aus Portugal und Spanien in Deutschland ein. Hinzu kamen noch viele Angeworbene aus der Türkei, aus Jugoslawien, Italien und Griechenland, die von der „Weiterleitungsstelle“ in München aus über den Köln-Deutzer Bahnhof im Westen und Norden Deutschlands auf ihre Arbeitsplätze verteilt wurden.

Das bei der Begrüßung von Rodrigues de Sá entstandene Foto des Portugiesen mit seinem Willkommensgeschenk, dem Moped, wurde schnell zum Symbol für die „Gastarbeiter-Ära“ überhaupt. Und so verweist auch das 40-jährige Begrüßungsjubiläum des millionsten „Gastarbeiters“ auf sehr viel mehr als auf den feierlichen Empfang für Rodrigues de Sá.

Wir möchten mit der heutigen Erinnerungsveranstaltung die „Vielen“, die hier ankamen und die zu einem großen Teil heute noch in Deutschland leben, in den Blick rücken. Wir möchten die Lebensleistung dieser Menschen, die hier ihr Leben lang arbeiteten und Familien gründeten, die Teil der „Gründergeneration“ der Einwanderungsgesellschaft sind, in den Mittelpunkt stellen und würdigen.

Ich freue mich deshalb besonders, dass zahlreiche Eingewanderte dieser ersten Generation heute hier in Köln Deutz dabei sind.  
Noch einmal ein herzliches Willkommen.

### **Geschichte und aktuelle Gesellschaft: Einwanderung und „Zuwanderungsgesetz“**

Wie Sie wissen, ist es noch nicht so lange her, dass die Bundesrepublik sich offensiv als Einwanderungsgesellschaft versteht. Erst die Green-Card-Rede von Bundeskanzler Schröder im Februar 2000 brachte eine wichtige und lange überfällige gesellschaftliche Diskussion in Gang. Eine Diskussion – erlauben Sie mir diese Zwischenbemerkung – die wiederum auf einer arbeitsmarktpolitischen Forderung des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITCOM) beruht. Ähnlich wie in den 50er und 60er Jahren waren also auch hier die Arbeitgeber die treibenden Kräfte, die Bewegung in eine festgefahrene Situation brachten.

Im selben Jahr erlebten wir mit der „Unabhängigen Kommission Zuwanderung“, der so genannten „Süssmuth-Kommission“, einen „migrationspolitischen Frühling“, an dessen Ende zwar der Bericht der Kommission, jedoch noch kein verabschiedetes Gesetz stand.

Nun wird 2005 das Zuwanderungsgesetz (Gesetz zur „Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern“) in Kraft treten. Eine fast vierjährige Diskussion, in der das Thema die Schlagzeilen der Presse beherrschte, findet so ihr vorläufiges Ende und erstmals sind umfangreiche Regelungen für die Zuwanderung und Integrationsförderung in Gesetzesform gegossen.

Es hat mehr als eine Generation gedauert, bis die Bundespolitik das Thema Einwanderung in seiner ganzen Bedeutung entdeckte und anerkannte.

Bekannt ist, dass 1979 der erste Ausländerbeauftragte der Bundesregierung und ehemalige nordrhein-westfälische Ministerpräsident Heinz Kühn in einem Memorandum Indizien für bereits vollzogene Einwanderungsprozesse benannte. Weniger bekannt ist, dass bereits Mitte der 60er Jahre erstmals in Gesellschaft und Politik über Einwanderung lebhaft diskutiert wurde. Eine Diskussion freilich, die in der Phase der ersten wirtschaftlichen Rezession 1966/67 schnell wieder abbrach. Es folgten mehrere – wie es der Migrationsforscher Klaus Bade nannte – „verlorene Jahrzehnte“.

Erst mit der Diskussion um die Reform des Staatsbürgerschaftsrechts, die Green-Card und das Zuwanderungsgesetz endete der einwanderungspolitische Stillstand auf Bundesebene.

## **Wir in Nordrheinwestfalen**

An diesem Tag und an diesem Ort sei es erlaubt, auch einen kurzen Blick auf die Situation in Nordrhein-Westfalen zu werfen. Einem Bundesland, in dem sehr früh über Einwanderung gesprochen und entsprechend reagiert wurde, so dass heute in diesem Land ein integrationsfreundliches Klima herrscht.

Jüngster Ausdruck der spezifischen Situation in Nordrhein-Westfalen war im Juni der Integrationskongress des Integrationsbeauftragten, Dr. Lefringhausen. Die „besondere Qualität“ dieses Kongresses – so Dr. Zambonini, Integrationsbeauftragter des WDR, – lag in der „Anerkennungskultur“, die „ein neues Kapitel politischer Kultur in Nordrhein-Westfalen geschrieben“ hat. Eine Kultur, die allen Beteiligten und besonders den Eingewanderten das Gefühl vermittelte „dazu zu gehören.“ Nicht abstrakt und rein kognitiv, sondern – und das ist mindestens genau so wichtig – sinnlich und emotional.

Daran möchten wir mit der heutigen Erinnerungsveranstaltung anknüpfen und ich hoffe sehr, dass uns dies durch die Verbindung von Anlass, Ort und Programm gelingen wird.

## **Die Veranstaltung des LzZ**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, heute Vormittag halten wir uns alle zusammen am realen Bahnhof auf. Neben diesem Bahnhof existiert der Bahnhof Köln-Deutz ein zweites Mal, und zwar virtuell im Internet. Gemeinsam mit DOMiT (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei) und der Firma „Lichtbild“ haben wir umfangreiche Informationen ins Netz gestellt, die sich bereits in der ersten Woche einer sehr großen Beliebtheit erfreuen.

Die sehr gute Zusammenarbeit zwischen DOMiT und dem Landeszentrum für Zuwanderung bedarf dabei kaum noch der besonderen Erwähnung. Sie ist für beide nahezu alltäglich und sicher beispielhaft für die Kooperation zwischen einer Migrantenselbstorganisation und einer Landesinstitution.

Ebenfalls eine sehr gute Kooperation verbindet die Landeszentrale für politische Bildung und das Landeszentrum für Zuwanderung. Dank des traditionell großen Engagements der Landeszentrale für das Thema Zuwanderung, konnte anlässlich der Gesamtveranstaltung ein einzigartiges – von Paul Hofmann - Kinemathek im Ruhrgebiet - gestaltetes – Filmprogramm realisiert werden.

Der Leiterin der Landeszentrale, Frau Springenberg-Eich, sowie der Leiterin des Medienreferats, Frau Filgers, gilt darum unser besonderer Dank. Die enge inhaltliche Kooperation wird sich übrigens über den heutigen Tag hinaus fortsetzen, z.B. bei den Planungen mit Blick auf das Landesjubiläum 2006.

Unser besonderer Dank gilt bezüglich des Filmprogramms auch unserem Medienpartner, dem WDR. Durch die tatkräftige Unterstützung von Dr. Zambonini, konnten wir auf hervorragendes Filmmaterial zurückgreifen, das die Ereignisse vor 40 Jahren auf einzigartige Weise anschaulich macht.

Internetangebot, Erinnerungsveranstaltung, wissenschaftliche Tagungen und Filmangebot, jedes Modul für sich fokussiert spezielle Inhalte und Zugänge, um das Publikum zu erreichen. Wir, das Landeszentrum für Zuwanderung und seine Kooperationspartner, laden Sie ein, von diesen Angeboten Gebrauch zu machen.

Bevor ich zum Ende komme möchte ich noch dem Funkhaus Europa, Herrn Dr. Lefringhausen, dem Kölnischen Kunstverein und dem Filmclub 813 für Ihre Unterstützung danken.

Und natürlich und in ganz besonderer Weise den Zeitzeugen, die sich und ihre Lebensgeschichten für das Projekt zur Verfügung gestellt haben.

### **Ein persönliches Wort zum Abschluss.**

Erlauben Sie mir zum Abschluss eine persönliche Bemerkung. Auch meine Familie ist Anfang der 60er Jahre nach Deutschland eingewandert. Jedes Jahr, besonders zu den jeweils runden Jubiläen unseres Eintreffens in Deutschland, gibt es bei uns ein Familienfest. Es wird kräftig getrunken, gegessen und gefeiert. Für uns sind die Erinnerung an die Ankunft und der Fortgang der Familiengeschichte in Deutschland ein Grund zu feiern. In vielen Einwandererfamilien wird der individuelle Tag der Ankunft im privaten Rahmen begangen – mal geselliger, manchmal auch eher still oder bei einem Glas Rotwein.

Jenseits von so genannten interkulturellen Sommerfesten (oder – was natürlich immer ein sehr glücklicher Umstand ist - wenn die türkische, portugiesische, spanische, italienische oder griechische Fußball-Nationalmannschaft Siege erringt,) gibt es für Eingewanderte nur wenig Möglichkeiten, aus dem Privaten in die Öffentlichkeit zu treten und – gemeinsam mit Deutschen – zu feiern.

Umso mehr freue ich mich, dass heute symbolisch und öffentlichan die Einwanderungsgeschichte erinnert wird und dass dieses Erinnern den privaten Raum verlässt, dass das 40-jährige Jubiläum der Ankunft von Armando Rodrigues de Sá ein öffentliches Ereignis ist.

Es soll spürbar werden, dass die Ankunft von Rodrigues de Sá und die aller anderen die kamen, die kommen und die kommen werden, nicht nur ein Ankommen, sondern auch ein „In-Empfang-Nehmen“ ist, und darum ein besonderes Ereignis für Eingewanderte ebenso wie für Nicht-Eingewanderte.

Rodrigues de Sá auf dem Moped ist dafür das Bild. Es symbolisiert nicht nur den Tag des Ankommens sondern eben auch den Tag des Begrüßens. Es symbolisiert - wenn Sie so wollen -den Tag der Begegnung und in diesem Sinne den Beginn einer gemeinsamen Geschichte.

Das Jubiläum ist ein gemeinsames Jubiläum.

Ich wünsche Ihnen und uns einen guten Verlauf der Gesamtveranstaltung.  
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Muito obrigado pela sua atenção.

Muchas gracias por su atención.

Eine PDF-Datei der Webseite “[www.angekommen.com](http://www.angekommen.com)”